

INHALT

VORWORT	13
I. HERMENEUTIK UND BILDUNG:	19
1. Die historische Bildung und das theoretische Mißverständnis der Bildung; der lebenspraktische Sinn der humanistischen Bildungsidee	19
2. Widerlegung des theoretischen Mißverständnisses der Bildung; der Bios theoretikos als eine Weise der Praxis; Die Lehre des Pragmatismus	20
3. Erster Hauptsatz der Bildungstheorie: Bildung als Praxis; Erkenntnis (Wissenschaft) als Handlung – Zweiter Hauptsatz: Bildung als Reflexion über das Handeln.	22
4. Bildung und Hermeneutik: die traditionelle Einengung ihres Zusammenhangs	24
5. Das Problem einer Handlungshermeneutik: das Desiderat eines durch den Gesichtspunkt der Texthermeneutik nicht beschränkten Begriffs von Handlungsverstehen – E. Husserls Grundlegung einer Handlungshermeneutik; die phänomenologische Explikation intentionaler Akte als Hermeneutik von Handlungen	24
6. Die paradigmatische Struktur von Handlungshermeneutik: Explikation von Implizitem – literarische Hermeneutik als Explikation des Unausdrücklichen in sprachlichen Handlungen – Handlungshermeneutik als Aufklärung unausdrücklicher Motive	27
7. Ausdrücklichkeit und Unausdrücklichkeit, ihr Verhältnis: das Paradigma der Sprache – Die Unbewußtheit der Vollzüge, ihre Bewußtmachung durch Hermeneutik	30

8. Der hermeneutische Begriff des Unbewußten: Habermas' Konzeption des Unbewußten – ein hermeneutischer Begriff des Unbewußten	31
9. Die Grundoperation aller Hermeneutik: Bewußtmachung von Unbewußtem – Hermeneutik als Selbstreflexion – Erfahrungscharakter der Hermeneutik	34
10. Bildung als Hermeneutik, d.h. Selbstverständigung von Handelnden – Allgemeine und spezielle Aufgaben einer hermeneutischen Philosophie der Bildung.	35
11. Überblick über den Gang der folgenden Untersuchungen	37

II. DIE HANDLUNGSHERMENEUTIK UND DAS PROBLEM DER HANDLUNGSBEGRÜNDUNG: 39

1. u. 2. Ein genereller Einwand gegen die Idee einer hermeneutischen Handlungsbegründung: Hermeneutik als Empirie ohne normative Kraft	39
3. Die philosophiegeschichtliche Voraussetzung der Idee einer Handlungshermeneutik	40
4. Prüfung des Einwands gegen die Handlungshermeneutik: A. Differenz von „Zielen“ und „Normen“	42
5. B. Handlungshermeneutik als Explikation von Handlungsnormen.	43
6. Kants Ethik als Paradigma einer Handlungshermeneutik: ethische Reflexion als Explikation der impliziten Handlungsvernunft – der „Formalismus“ als Ermöglichung geschichtlichen Handelns	44

III. DIE STRUKTUR DER HERMENEUTISCHEN ERFAHRUNG UND DAS PROBLEM DER TRADITION: 47

1. Rehabilitation der hermeneutischen Erfahrung als eines Geschehens der Bildung	47
--	----

2. Der „mathetische Zirkel“: die Horizontalität der Erfahrung (Erwartungshorizont, Vorverständnis, „Induktion“); der Horizontwandel (Erfüllung, Enttäuschung von Antizipationen)	49
3. Die Struktur der negativen Erfahrung; die bildende Funktion der negativen Erfahrung: Selbstreflexion . .	54
4. Die hermeneutische Erfahrung als negative Erfahrung – Habermas' Entwurf einer kritischen Hermeneutik . . .	58
5. Die Idee der „Tiefenhermeneutik“	60
6. Kritik an Habermas: das kontingente Unbewußte und das essentielle Unbewußte – Hermeneutik als Bewußtmachung des essentiell Unbewußten	62
7. Das Unausdrückliche und die Tradition – die Unüberholbarkeit von Tradition.	66
8. Der mathetische Zirkel als Grundstruktur von Lernprozessen. Konsequenzen für Lerntheorie und Didaktik – „Epagogik“ – Philosophische Hermeneutik – Theorie-Praxis-Problem – Hermeneutische Pädagogik	68

IV. NEGATIVITÄT, DISKONTINUITÄT UND DIE STETIGKEIT DES BIOS: 71

1. Diskontinuität als neuzeitliches Problem – der „Sprung“ – Hegel über „Sprung“	71
2. Zur Frühgeschichte des Problems: Leibniz, Chr. Wolf; Kant über Kontinuität und Diskontinuität in praktischer Hinsicht.	75
3. Unstetigkeit als psychologisches und anthropologisches Thema der Gegenwart – O. F. Bollnows These von den unstetigen Formen der Erziehung.	81
4. Kritik der These Bollnows, Widerlegung durch die Analyse der Struktur der Erfahrung und deren Anwendung auf biographisch beschreibbare Bildungsprozesse – Dialektische Prozesse als Geschehen mit primärer Stetigkeit.	86

V. ÜBER DIE IDENTIFIZIERUNG VON BEISPIELEN –
BEMERKUNGEN ZUR ‚THEORIE DER PRAXIS‘ 95

1. „Identität“ und „Identifizierung“ als Thema der praktischen Philosophie – die Identifizierung von Beispielen eine Grundoperation der praktischen Erkenntnis 95
2. Differenz von praktischer und theoretischer Erkenntnis:
A. Die „Theorie“ als Regel des „Falles“ – erfahrungswissenschaftliche Erkenntnis und die Logik des Falles; Situationsfreiheit des Gegenstands dieser Erkenntnis 96
3. B. Die praktische Erkenntnis: die Praxis und ihr Inhalt; Praxis und Technik – die formale Struktur von Praxis: Situation – Situation und Lage 99
4. Erfassen der Situation als Erkennen des Besonderen, das nicht Fall ist – Fall und Beispiel – die Erkenntnisleistung des Beispiel-Verstehens – der „Gang von Beispiel zu Beispiel“ als Typus der praktischen Erkenntnis 103
5. Das sprachliche Paradigma des Ganges von Beispiel zu Beispiel – Aristoteles: Phronesis – die Struktur der praktischen Erfahrung 107
6. Der praktische Grundzug der hermeneutischen Erfahrung: Hermeneutik als Gang von Beispiel zu Beispiel; Entbehrlichkeit des hermeneutischen Zirkels – Praktische Erfahrung und historisches Interesse. 109
7. Auseinandersetzung mit Kant: Kants Verlagerung des Problems in die Ästhetik – Herbarts Versuch einer Neubegründung der praktischen Erkenntnis – Max Schellers Versuch – Noch einmal Kant: der Sinn von Kants „Theoretizismus“; Reflexionsmoralität als geschichtlich bedingte Forderung – Herbarts pädagogisches Argument gegen die Reflexionsmoralität – der Primat der guten Gewohnheit und die Rehabilitation des Lernens am Beispiel – das Lernen am Beispiel und die Lösung des Problems der Operationalisierung. 110

1. Der historische Ursprung des identitätstheoretischen Bildungsbegriffs in Rousseaus Selbstentfremdungsthe- se; die Umkehrung von Rousseaus Argument: Identität als praktisches Ziel – Die Fragwürdigkeit dieses Bildungsziels	123
2. Praktische Identität als Bildungsziel der Gegenwart: die „Apartheit“	129
3. Neuheit dieses Identitäts-Begriffs – Identität als Ein- zigartigkeit vs. Identität durch Teilhabe am Allge- meinen	131
4. Identität als Individualität: systematische Vorausset- zung dieser Konzeption – ein Vorbegriff von Indi- vidualität – Einzigartigkeit und Lebensgeschichte	132
5. Identität und Kontingenz: die Nichtplanbarkeit von Identität	134
6. Konstitutionsmomente der Individualitäts-Identität . .	136
7. Grenzen des Begriffs der Individualitäts-Identität. . . .	137
8. Die Überschreitung der Singularität: A. Die Dialektik der Mitteilung der Singularität; die Erzählung der Lebensgeschichte als Beispiel	139
9. B. Die Aufspaltung der Singularität als Pflicht; die moralische Welt.	141
10. Identität und Charakter: individueller und sittlicher Charakter – der sittliche Charakter als Darstellung des Allgemeinen im Besonderen: Identität als exem- plarischer Charakter.	143
11. W. v. Humboldts Begriff der Identität als Bildungsziel: die exemplarische „Eigentümlichkeit“ – Bildung als Herstellung des Allgemeinen durch das Verstehen der fremden Individualität	145
12. Die kontingente Identität als Basis der exemplarischen Identität – Exemplarische Identität als Ziel der Bildung – Rechtfertigung des Humanismus	146

13. Die Identität und das Allgemeine der Bildung: A. Kritik eines schulpädagogischen Bildungskonzepts	148
14. B. Kritik eines rollentheoretischen Bildungskonzepts .	150
15. Fazit.	151

VII. DAS THEORIE-PRAXIS-PROBLEM UND DIE PÄDAGOGIK. 154

1. Einleitung: Kung-Futse über Theorie und Praxis	154
2. Problemgeschichtliche Erinnerungen – die technizistische Version des Problems	156
3. Praxis, Technik und Erziehung: Handeln und Herstellen – Erziehung als Praxis: Freundschaft – Technik und Theorie – Praxis und Theorie; Situation und Beispiel – die praktische Vermittlung von Theorie und Praxis – Praxis und Kasuistik.	163

VIII. BILDUNG DURCH WISSENSCHAFT. 177

1. Bildung und Wissen, historische Vorerinnerung (Fichte, Schelling).	177
2. Die Auflösung des praktischen Bildungsbegriffs im 19. Jahrhundert (Helmholtz, Mach)	179
3. Das positivistische Ende einer Illusion: Max Webers Fazit.	182
4. Rehabilitierung der Idee der Bildung durch Wissenschaft: die Aufgabe vernünftiger Orientierung in der durch die Wissenschaften bestimmten Lebenspraxis . .	185
5. Bildung als Erfahrung: die Struktur der Erfahrung – Reflexion über gegenständliche Erfahrung als bildende Selbsterfahrung – die Aktualität Hegels – Hermeneutik als Selbsterfahrung – der praktische Sinn der Hermeneutik – paradigmatische Funktion der hermeneutischen Disziplinen – Hermeneutik der em-	

pirisch-analytischen Wissenschaften als praktische Aufgabe – Konsequenzen für Theorie und Praxis einer wissenschaftlich orientierten Bildung	189
--	-----

IX. THESEN ÜBER DAS EXEMPLARISCHE:	199
--	-----

1. Vorbemerkung: Logik und Praxis des Exemplarischen	199
2. Fall und Beispiel: These Nr. 1 über die Differenz von Fall und Beispiel; Erläuterung	199
3. „Veranschaulichung“: These Nr. 2 über die Veranschaulichungsfunktion der Beispiele durch Operationalisierung; Erläuterung	203
4. Beispielverstehen als Hermeneutik: These Nr. 3 über die Leistung der Beispiele, einen Prozeß der Selbstinterpretation einzuleiten; Erläuterung.	205
5. Themen exemplarischer Handlungshermeneutik: These Nr. 4 über die Bereiche handlungshermeneutischer Themen des exemplarischen Lehrens und Lernens	207

ANMERKUNGEN.	213
----------------------	-----

NAMENREGISTER.	225
------------------------	-----

NACHWEIS DER ERSTVERÖFFENTLICHUNGEN	226
---	-----